

Russen in Polen in böser Lage!

Ihr rechter Flügel ist durch den Weichselfluß von der Haupt- Armee getrennt!

Petersburg giebt Erfolg der Deutschen zu!

Die Kämpfe werden von den Deutschen und Oesterreichern mit unerminderter Festigkeit fortgesetzt und versprechen den beiden Heiden weitere Erfolge. — Bedeutende Erklärung des Gen. von Hindenburg.

Berlin, 20. Nov. (Funkbericht.) — Das Kriegsamt hat folgenden Bericht der Presse zur Veröffentlichung übergeben: „Tatsächliche Gründe bestimmen, daß wir über die Bewegung der Heere im Osten nicht beröffentlichen; jedoch können wir sagen, daß der Truppenmarsch sich programmgemäß vollzieht und daß General von Hindenburg seinen Sieg bei Brest-Litwa gründlich ausbeutet. Zieht man in Betracht, daß die schauerhafte Verfassung der Landwege hinter dem russischen Heere einen geordneten Rückzug der Russen zur Unmöglichkeit macht, so ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß sie eine Schlacht annehmen werden. Die Deutschen werden zu einem Frontalangriff schreiten und den rechten Flügel zuerst unter Feuer nehmen; dieses ist aus der gegenwärtigen Position beider Heere ersichtlich.“

Amsterdam, über London, 20. Nov. — Ein Blick auf die Landkarte muß jeden überzeugen, daß die Russen sich zwischen der Warthe und Weichsel in eine Stellung haben bringen lassen, die ungefähr die ungünstigste ist, die man sich ausdenken kann. Der größte Nachteil der russischen Stellung liegt ohne Zweifel in der Topographie, daß ihr rechter Flügel durch die Weichsel vom Centrum getrennt ist. Deshalb war es auch den Deutschen sehr erheblicher Uebermuth auf russischer Seite möglich, die Heinde dort zu überfallen, sie zu schlagen und ein Armeekorps völlig aufzureiben. Die Russen melden von einem Vorrück der Deutschen auf das Centrum; das ist logisch; denn die Deutschen können auf der ganzen Linie die sich von Litauen nach Krakau erstreckt, nicht mit Erfolg angreifen; deshalb heißt es: zuerst den rechten Flügel der Russen schlagen, dann das Centrum und zuletzt den linken Flügel. Der theilweise auf russischen, theilweise auf galizischem Boden steht. Und auch vom linken Flügel haben die Russen bereits etwas zu berichten. Sie sagen nämlich, daß bedeutende deutsche Streitkräfte sich in Galizien befinden. Diese Meldung ist eine weitere Vorbereitung auf den zweiten Rückzug der Russen, da anzunehmen ist, daß nach einer weiteren Niederlage die Widerstandskraft der Russen gebrochen sein wird. Die Anwesenheit der Deutschen in Galizien scheint eine Ueberrumpfung für die Russen zu sein, somit würden sie dieses nicht als etwas besonderes melden. Wahrscheinlich hatten sie gehofft, die Deutschen durch einen Vorstoß auf Polen aus Galizien nach dem Norden zu ziehen, damit ihnen die Oesterreicher allein überlassen würden. Diese Hoffnung hat sich nicht bestätigt. Ueberlegene Taktik war es, die Russen auf das andere Weichselufer nordwestlich von Warschau zu locken. Diese Einladung zum Vorrück auf das offene Thor Polen Horn war zu verlockend für die Russen, und sie gingen in die Falle. Schon vor ihrer Niederlage berichteten sie von einer neuen Armee, die plötzlich auf der Linie Thorn-Posen vorgeschoben wurde, und am folgenden Tag war das Unglück bereits geschehen. Die Entscheidungsschlacht im Osten ist nur eine bloße Frage von wenigen Stunden. Entscheidend insofern, als die Schlacht darüber entscheiden soll, ob die Oesterreicher in der Zukunft allein die östlichen Grenzen beschützen können und das Gros der deutschen Armee nach dem Westen geworfen werden kann. Die Möglichkeit, daß die Russen sich nach einer nochmaligen Niederlage in Polen und Galizien ganz auf die Türken werfen werden, ist zwar ausgeschlossen, aber die Angriffe auf die verbündeten Oesterreicher werden bedeutend nachlassen.

Die Lage in Ostpreußen ist gleichfalls befriedigend; die Zugänge zu den russischen Seen werden von den Deutschen besetzt gehalten, können aber auf die Linie Gumbinnen-

Angerburg zurückfallen. Diese Linie liegt nördlich von der Naturischen Seenplatte und westlich von den Zugängen der Seen. Der deutsche Plan ist klar: die Russen sollen folgen. Mit der Stellung der Russen bei Rst ist die Linke Flanke der Russen in unangenehmer Lage und ein weiteres Vordringen unmöglich. Inwiefern ist es fraglich, ob die russische Meldung vom Vordringen östlich von Angerburg auf Wahrheit beruht, denn Stalupönen, wo die Russen vor drei Tagen geschlagen wurden, liegt auf der geradezu östlichen Fortsetzung der Linie Jüterburg-Gumbinnen, und es ist kein Grund vorhanden, der die Deutschen nach dem Siege bei Stalupönen zum Rückzug veranlassen könnte.

Wiener Meldungen führen aus, daß an verschiedenen Stellen der galizischen Front Kämpfe stattgefunden haben. Ferner geht aus diesen Meldungen hervor, daß die in Galizien gemeinsam operierenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte im Begriffe sind, wieder die Offensive zu ergreifen. Der Sieg der Deutschen über die Russen bei Rst hat auf die Truppen in Galizien den besten Eindruck gemacht; sie sind unweit Krakau zum Angriff übergegangen und haben günstige Positionen eingenommen.

Belgrad muß fallen.
Belgrad, 20. Nov. — Von Wien hier eingetroffene offizielle Nachrichten lassen erkennen, daß Belgrad's Fall nahe bevorsteht. Der österreichische Truppenführer hat von Sennlin aus einen Parlamentsmarsch nach Belgrad geschickt und zur Uebergabe der Hauptstadt Serbiens aufgefordert. Der Kommandeur der Festung erwiderte eine Stunde Bedenkzeit; als die Frist verstrichen und keine Antwort eintraf, wurde das Bombardement der Stadt wieder aufgenommen. Die Bevölkerung Belgrade's freuten beim Einzug der österreichischen Truppen Blumen auf den Weg. Aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses jedoch wurde eine Bombe geschleudert. Das Haus wurde von den wütenden Soldaten dem Erdboden gleich gemacht. Die Serben zogen sich sieben Meilen südöstlich von Belgrade zurück und lieferten den Oesterreichern ein Gefecht, welches noch gegenwärtig im Gange ist.

Bericht aus Petrograd.
Petrograd, 20. Nov. — Das Kriegsamt erließ gestern Abend folgenden Bericht: Auf dem linken Ufer der Weichsel hat sich auf zwei Fronten — zwischen der Weichsel und Warthe und zwischen Czestochowa und Krakau — eine Schlacht entwickelt. Diese Kämpfe werden mit großer Hartnäckigkeit geführt; einmal sind wir dann aber wieder der Feind die Angreifer. In Ostpreußen haben unsere Truppen die stark besetzte Linie Angerburg-Gumbinnen angegriffen, jedoch vermögen wir infolge der Hartnäckigkeit, mit welcher sie von den Deutschen verteidigt wird, nur geringe Fortschritte zu machen. Östlich von Angerburg gelang es uns, eine starke Position der Feinde zu stürmen, machten mehrere Hundert Gefangene und eroberten 19 Kanonen und 6 Schnellfeuergeschütze (letzte Angabe ist natürlich erlogen).

Siegesuberfluth in Berlin.
Berlin, über Haag und London, 20. Nov. — Die große Schlacht in Westpolen ist jetzt im vollen Gange. Offiziellen Berichten gemäß ist noch keine Entscheidung gefallen, aber unter der Bevölkerung hat sich Siegesuberfluth kund. Die großen Gefechte umweit der Naturischen Seen, bei Soldau, Pripno, Bialobrzeg und Krakau, sind im Vergleich zu der jetzigen großen Schlacht nur als Vorbereitungskämpfe zu bezeichnen. Siehe Extrablätter melden über Kämpfe im Norden von Krakau und es ist augenscheinlich, daß der Kampf im Centrum mit Festigkeit entbrannt

ist. Militärkritiker sind der Ansicht, daß der Kampf sich für die Deutschen und Oesterreicher günstig gestalten müsse. Das Vordringen der deutschen Truppen über Mlawa und Plock hinaus hat die Gefahr vor einem Einfall der Russen in deutsches Gebiet aus dem Wege geräumt. Allerdings sind in der Gegend von Czestochowa Kanonen ins Land eingebrochen, doch werden sie nicht lange dort bleiben.

Major Morath's Ansicht.
Der Militärkritiker des Berliner Tageblatts, Major Morath, sagt, daß der Vormarsch des Generals von Hindenburg auf das russische Centrum den rechten russischen Flügel des Centrums zum Weichsel gebracht habe; die Hauptmacht tobt gegenwärtig südöstlich und östlich von Rstuo zwischen Lodz und Lomica am Vezura Fluß. Die Situation ist für die Deutschen sehr günstig und berechtigt zur Annahme, daß sie einen vollständigen Sieg über die Russen erringen werden. Besonders weil die starke russische Streitmacht, welche nördlich von der Weichsel gegen Horn operierte, unter großen Verlusten über Mlawa hinaus zurückgeworfen wurde. Major Morath erkennt die Mitwirkung der österreichischen Truppen unumwunden an; dieselben haben durch ihre heftigen Vorstöße bei Krakau starke russische Abtheilungen vom Centrum abgezogen. Die Oesterreicher, sagt Morath, kämpfen in aufopfernder Weise mit der größten Hartnäckigkeit und haben ihr eigenes Interesse dem Wohl des ganzen Feldzuges unterworfen.

Der Kaiser gratuliert.
Kaiser Wilhelm hat an General von Hindenburg eine Glückwunschdepesche übermittelt, in welcher er ihm für die jüngsten Erfolge der deutschen Waffen auf russischem Boden seinen innigsten Dank ausdrückt. Gleichzeitig übermittelte er an die Truppen, welche gegen die Russen im Felde stehen, seine Anerkennung für die unvergleichliche Bravour und Zähigkeit, mit welcher sie marschieren und kämpfen. Zum Schluß der Depesche heißt es: „Meine besten Wünsche für die kommenden Tage zu dem Ausgang der Schlacht.“

Was „Papa“ Hindenburg denkt.
Die Russen haben allerdings das numerische Uebergewicht auf ihrer Seite, sagt der greise Generaloberst Hindenburg, aber Zahlen bilden nicht den entscheidenden Faktor. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge fürchten wir die numerische Uebermacht der Russen weniger wie je zuvor. Bei Tannenberg stand uns eine dreifache russische Uebermacht gegenüber und das Endresultat war ein hervorragender deutscher Sieg. Die Russen sind tüchtige Soldaten und befolgen die Disziplin; die letztere aber ist anderer Art, wie man sie bei den Oesterreichern und bei den Deutschen findet. Der Soldat muß auch denken und die ihm übertragenen Befehle in intelligenter Weise ausführen. Der Russe leistet blinden Gehorsam; das ist seine ganze Disziplin. Die Russen haben seit dem japanischen Krieg viel gelernt, besonders in der Kunst der Konstruktion von Schützengräben, wenn aber die Erde gefroren, dann ist es dem Russen nicht möglich, sich einzugraben; dann wird es ihnen schlecht ergehen; das ist ein Vortheil, den der Winterfeldzug für uns hat. Es ist eine traurige aber auch wieder eine gute Sache, daß Krieg und Sentimentalität nicht zusammengehen. Eine erbarmungslose Kriegsführung ist schließlich immer noch die gnädigste, denn der Krieg wird dadurch am schnellsten beendet. Der Krieg mit Russland ist nun in der Hauptphase eine Frage von wenigen Wochen zuerst nachgedacht werden. Falls Oesterreich und Deutschland sich vereinen werden — und sie haben sie — dann werden wir siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Dieses sind die Ansichten des Generaloberst von Hindenburg, der nicht mit Unrecht der Russenfresser genannt wird.

Ans dem Staate.
O'Reill, die Hauptversammlung der Northwestern Medical Society fand in diesen Tagen hier statt. David Gitt, der Rechtsmediziner der Imperial Mill, Theodor Thal, 24 Jahre alt, geriet gestern in das Kiemengetriebe und kam dadurch zu Tode.

Columbus, Oestern fand in Platte Center die Trauung von Fräulein A. Conidine mit Herrn Frank J. Katterman, beide aus Omaha, statt. Das junge Paar wird sein Heim in Omaha aufschlagen, wo der Gatte, ein Sohn des hiesigen Richters Katterman, im Dienste der Omaha Rubber Co. steht.

Die „Karlsruhe“ kapert 17 Schiffe!

Ein Schiff entgeht seinem Schicksal durch die Verlogenheit seines Kapitäns.

New York, 20. Nov. — Alexis Ringen von Moline, Ill., der hier auf dem brasilianischen Dampfer San Paolo anlangte, war ein Passagier des britischen Dampfers Karlsruher, welcher von der Karlsruhe versenkt wurde. Ringen sagte, daß der deutsche Kreuzer bereits am 26. Oktober 17 Handelsdampfer versenkt hatte. Die Karlsruhe wurde auf ihren Streifzügen von vier von ihr gefangenen und von Mannschaften des Kreuzers geführten Schiffen unterstellt. Der Vorgesetzte der Karlsruhe, Graf von Zien, habe ihm gesagt, daß sich das Schiff auf dem Wege nach dem Nordatlantischen Ozean befinde, um dem feindlichen Handel Schaden zuzufügen.

Der Dampfer Pan Dnd verließ Santos, Brasilien, am 20. Oktober am 26. Oktober tauchten am Horizont fünf Schiffe auf; eines derselben, es war der Kreuzer Karlsruhe, kam mit größter Schnelligkeit auf uns zugekömpft und forderte unseren Kapitän auf, sich zu ergeben. Wir dachten nicht daran, uns zu verteidigen. Es wurde uns eine geraume Zeit gegeben, unsere Sachen zu packen und selbige auf eines jener Schiffe zu bringen, welche die Karlsruhe begleiteten. Mehrere Matrosen der Pan Dnd verließen, Whiskey zu trinken, wurden aber von der deutschen Wachmannschaft verhaften. Am Mittwoch entdeckte von Zien ein Komplot der Engländer, welche sich eines Kohlenkiffes bemächtigen wollten. Sie wurden verhaftet und an Bord der Karlsruhe gebracht. Drei Schiffe befanden sich die Karlsruher auf dem Meeresgrund.

Dem britischen Dampfer Sceptre, der sich mit einer Ladung Raffee auf dem Wege nach New York befiel, gelang es, zu strahlen. Der Karlsruhe zu entgehen. Der Kapitän des Schiffes, Entile, lag dem Befehlshaber des Kreuzers vor, daß der Raffee für die Staaten bestimmt war und in New York die Ladung löfchen werde. Der Raffee jedoch war für Canada bestimmt. Entile meint, die Deutschen seien außerordentlich höflich gewesen und hätten offenbar nicht den Wunsch gehabt, das ihrer Ansicht nach für die Staaten bestimmte Raffee zu versenken. Nach einer Stunde Aufenthalt konnte die Sceptre wieder ihres Weges ziehen.

Zwei verdiente Männer gestorben.
München, 20. Nov. — Dr. Rudolph Emmerich, weltbekannter Gelehrter und Professor der Hygiene und Bakteriologie an der Münchener Universität, ist gestorben. Er wurde 1852 geboren.

Amsterdam, 20. Nov. — General von Voigts-Rhege, Generalquartiermeister der deutschen Armee, ist ein v. Voigts-Rhege wurde am 18. Oktober zum Nachfolger von General v. Stein, der ein Kommando erhielt, zum Generalquartiermeister ernannt.

Britengeneral nimmt deutsche Truppen.
London, 20. Nov. — Ein britischer General, welcher eine Brigade an der westlichen Front befehligt, schreibt an die Londoner Times: „Ich bin angewidert von Zeitungsdarstellungen der angeblichen Widerwertigkeit der Deutschen als Soldaten. Glauben Sie kein Wort davon. Ihr Muth, ihre Tüchtigkeit und ihre Organisation stehen auf der höchsten Stufe; sie werden nie von irgendwelchen Truppen übertroffen. Sie kämpfen in Massen gegen unsere Schanzengräben und Maschinengewehre und kommen immer wieder. Stets sind 4e auf dem Angriff. Ich bin voller Bewunderung für sie, und das sind alle, welche irgend etwas über sie wissen.“

Personalmotizen.
Herr und Frau C. J. Ernst melden die Verlobung ihrer Tochter, Fräulein Flora Grace, mit Professor Merritt Finley Miller von der Staats-Universität von Missouri an. Die Hochzeit wird im Laufe des Winters stattfinden. Prof. Miller ist deutscher Abstammung; er ist in Ohio geboren und hat auf der Universität Wöttingen, Deutschland, seinen ersten Dienst erwiehen zu haben. Ueber die Verlobung wird in der Tribune quitiert werden.

Beim Kronprinz zu Gast.

Hauptquartier des deutschen Kronprinzen in Frankreich (über London), 20. Nov. — Der bekannte amerikanische Kriegsberichterstatter Carl S. von Biegand meldet über einen Besuch im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen Folgendes: Hier im Argonnenwald finden wohl die interessantesten Kämpfe auf der ganzen großen Schlachtlinie statt. Es wurde mir gestattet, einen Tag in der deutschen Gefechtslinie zu verleben. An manchen Punkten sind die deutschen Schützengräben von den französischen nur 150 bis 160 Fuß entfernt; die Hauptlinien befinden sich in einer Distanz von 1500 Yards von einander und erstrecken sich durch den Wald, wofolbst es zu hartnäckigen Kämpfen kommt.

Lächelnd und frohen Muthes empfing mich der Kronprinz in seinem Hauptquartier. Während des Frühstücks bemerkte der Kronprinz: „Sie werden heute etwas zu sehen bekommen, was Sie auf keinem anderen Kriegstheater erleben werden. Sie mögen so weit gehen, wie es Ihnen beliebt, aber Sie werden nach einem Punkt kommen, wo es nicht nötig sein wird, Sie am Weiterfortschreiten zu verhindern.“

Der Kronprinz hatte Recht; als ich die vorderen Schützengräben erreicht hatte, bemerkte ich, daß die Deutschen mit den Franzosen im Kampfe lagen; sie fanden nicht mehr wie 160 Fuß von einander. Als ich die Feuerlinie erreicht hatte, führten die Deutschen gerade mit 165 Franzosen zurück, welche sie gefangen genommen hatten. Die Kämpfe sind andauernd.

Küstenblockade aufgehoben.

Ancona, Italien, 20. Nov. — Ein Sturm, der gegenwärtig im Adriatischen Meer wüthet, hat das Geschwader der Verbündeten gezwungen, die Blockade der österreichischen Küste aufzuheben. Die Kriegsschiffe waren gezwungen, das offene Meer zu gewinnen, wollten sie nicht von der Gewalt des Sturmes auf den Grund geworfen werden.

Meer-Walder als Gefangener.

Tofio, 19. Nov. — Kapitän Meer-Walder, ehemaliger Gouverneur von Kautskagan, ist nach dem Konzentrationslager Kufuku im südlichen Japan befördert worden. In dem Kaiser von Japan seinen Dank auszusprechen ließ, weil dieser ihm seinen Degen ließ, sagte er wortlos: „Das Deutschland veranlaßt, Kington zu besichtigen, war der Umstand, daß man nicht nur gegen einen möglichen Ueberfall China's geschützt sein wollte, sondern man wußte, daß man einstens mit den Deutschen feindlichen Rändern den England, Russland und Frankreich rechnen müsse. Niemals habe Deutschland geträumt, daß es je mit Japan Krieg führen würde.“ Die japanischen Soldaten lobten der Kapitän wegen ihrer Tüchtigkeit und ihrer Todesberathung.

Ein großes Pianogeschäft.

Die Merlen Piano Co. hat am Montag, den 16. November den größten Pianohandel in der Geschichte der Stadt abgeschlossen, indem sie nicht weniger als 100 der Merlen Upright Piano an eine Rockefellerfirma verkaufte. Das beweist, daß die Merlen nicht nur sehr rasch sich das Vertrauen der Handelswelt erworben haben, sondern auch, daß ihre Piano's konkurrenzfähig sind mit denen vieler älterer Häuser. Wir können die Firma zu ihrem Erfolge nur beglückwünschen.

Deutsche, vergeht dies nicht.

Ein liberales Angebot hat die Richter-Großhandlung The Siller Co., 1309 Fremantle, Omaha, gemacht, indem sie von allen auf Grund dieser Offerte eingehenden Vorbestellungen 10 Prozent an den deutsch-österreichischen Hülfsfonds abgeben wird. Allen Freunden eines wirklich guten Trostes — besonders für die jetzt bevorstehenden Feiertage — ist die Siller Co. längst als höchst leistungsfähig bekannt und hat sich die Spezialmarke „Golden Eagle“ diese Freunde bereits erworben. Keiner sollte daher verkäufen, die auf Seite 4 dieser Zeitung befindliche Anzeige zu lesen, auszukübeln und der Firma mit einem Barauftrage einzulegen. Außer einem wirklich guten Roggen-Abbiß erhält er alsbald auch noch für \$3.00 ein prachtvolles Vorrat-Service nebst 1 Flasche californischen Wein und hat außerdem noch die Befriedigung, seinen Landsleuten einen Dienst erwiesen zu haben. Ueber die Verträge wird in der Tribune quitiert werden.

Schwere Kämpfe in Frankreich!

Die Deutsche scheinen jetzt zwischen Ypres und La Bassée durch- brechen zu wollen!

Kampf in Flandern etwas ruhiger geworden!

Die Deutschen greifen die Stellungen der Verbündeten in Westflandern immer wieder von neuem an; auf der Linie zwischen Ypres und Arras tobt ein blutiger Kampf. — Ein Britengeneral erklärt, daß die deutschen Truppen in jeder Hinsicht auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehen. — Der Bayerkönig besucht seine Truppen im Felde. — Der deutsche Kreuzer „Karlshöhe“ hat bis zum 26. Oktober bereits 17 feindliche Kanuffahrtschiffe versenkt. — Die belgische Armee ist fast ganz aufgerieben.

Deutsche greifen wieder an.

Paris, 20. Nov. — Auf die Linie der Verbündeten von Ypres südlich bis nach La Bassée wird heute von den Deutschen ein furchtbarer Druck ausgeübt. Die Stadt Arras, hier ist durch das Geschützfeuer der Deutschen vollständig zerstört worden. Was die Geschosse verfonten, fiel den Flammen zum Opfer. Die Deutschen versuchen, einen schwachen Punkt ausfindig zu machen um dort nach der Küste durchzubrechen. Britische Truppen haben gegen die Deutschen nördlich von Arras einen schweren Stand; ein heftiges Artilleriefeuer wurde gegen die britischen Stellungen eröffnet und deutsche Infanterie drang bis zu den feindlichen Schützengräben vor. Die Briten versuchten, ebenfalls zum Angriff überzugehen, wurden aber von den Deutschen zurückgeworfen. Die Deutschen haben zahlreiches weiteres Geschütz aufgefunden und beschlehen die Schützengräben unangeführt.

London, 20. Nov.

Das britische Präsidium veröffentlicht eine Meldung, welche besagt, daß die dritte Division der britischen Streitkräfte zeitweilig einen starken Angriff von Artillerie und später von Infanterie unterworfen worden sei und daß zwei Bataillone aus ihren Schanzgräben vertrieben worden seien. Später jedoch sich wieder erholt und durch einen Gegenangriff den Feind um „etwa 500 Yards“ zurückgetrieben hätten. Auf sei ein Angriff auf eine Brigade der 2. Division mit schweren Verlusten abgewiesen worden.

Ludwig der Dritte im Felde.

Berlin, über Saville, 20. Nov. Die Kämpfe in Westflandern und dem französischen Nordwesten sind wieder heftig. Die Situation ist im Allgemeinen unverändert, doch haben die Deutschen südlich von Ypres Erfolge zu verzeichnen; alle Angriffe der Allirten wurden zurückgeschlagen.

In Flandern und Frankreich ist

der seit 36 Tagen im Gange befindliche Kampf in ein Artilleriegefecht ausgeartet; nur selten kommt es zwischen Infanteriemassen zum Handgemenge; die Gegend ist auf Weiten weit überflutet, sodas Infanterieangriffe fast zur Unmöglichkeit gemacht werden. Die Deutschen haben zahlreiches schweres Geschütz nach dem Norden Frankreichs befördert und werden versuchen, die Verbündeten durch furchtbare Artilleriefeuer aus ihren besetzten Stellungen zu vertreiben.

Englischer Situationsbericht

London, 20. Nov. — Das allgemeine Interesse konzentriert sich gegenwärtig zum größten Theile auf die Vorgänge des östlichen Kriegsschauplatzes, wofolbst sich gegenwärtig zwischen der Warthe und Weichsel eine Entscheidungsschlacht entwickelt. Es steht außer Frage, daß der Ausgang derselben auf die andauernden Operationen bedauerlicher Weise von nachhaltiger Wirkung sein wird. Sowohl die Deutschen wie auch die Russen sind mit ihren Meldungen sehr vorsichtig; die Russen werden sich hüten, ihre Niederlagen an die große Mode zu hängen, denn man will über die Truppenbewegungen nichts verlauten lassen. Alles, was man bis jetzt bestimnt weiß, ist, daß die russische Vorkühn, welche den sich zurückziehenden Deutschen auf den Ferien war, von diesen zurückgeworfen und daß die Deutschen über die Gänge des ihnen in Polen abgenommenen Ge-

biets wieder zurückübergeben haben.

(Die Nachricht, daß Hindenburg den Russen mächtig das Fell geritzt und ihnen einen Verlust von 50,000 Mann beibrachte, darüber melden die verlogenen Engländer nichts; das poht ihnen nicht in den Kram.) Weiter heißt es: Die Deutschen werden überaus starke Truppenmassen und zahlreiche Geschütze nach der zwischen Warthe und Weichsel gelegenen Gegend, von dem Gendarmen ausgehend, daß es den Russen dort nicht gelingen wird, ihre kolossalen Massen zu entsalten und alle Reserven in das Gefecht zu bringen. So immer die Russen bisher Erfolge aufzuweisen gehabt haben, wurden diese durch die numerische Uebermacht gestoppt. Und General von Hindenburg scheint es darauf abgesehen zu haben, den Russen diesmal einen Strich durch die Rechnung zu machen. Der russische Generalissimus Großfürst Nikolai jedoch beabsichtigt, das Schlachtfeld selbst auszuwählen, und zwar soweit wie möglich von der feindlichen Grenze entfernt (das heißt, falls General Hindenburg ihm dazu Gelegenheit gibt). In Galizien vor Krakau und in Ostpreußen scheinen die Russen, laut Berichten aus Petrograd im Bestreben zu sein (erlogen) und mühen denselben aus, trotzdem das russische Centrum zurückgeworfen worden ist. Auch am Fuße der Karpaten entwickeln die russischen Streitkräfte große Thätigkeit (die österreichischen legen die Hände auch nicht feige in den Schoß) und wollen verhindern, daß die Oesterreicher sich nach Ungarn zurückziehen. Die Russen wollen 800,000 Oesterreicher abgeknüppeln haben, welche, wenn geschlagen, sich in westlicher Richtung zurückziehen müssen. (So ein Wadimon; als wenn es für die Russen gar nichts ist, 800,000 Oesterreicher mit nichts dir nichts „abzuknüppeln“ zum Frühstück zu verzehren!)

Auf der Höhe von Sebastopol im Schwarzen Meer ist es zwischen einem türkischen und einem russischen Geschwader zum Kampfe gekommen. Laut russischen Berichten ist der frühere deutsche Kreuzer Göben bedingt worden. Die Göben ist den Russen ein Dorn im Auge und haben sie bald auf diese, bald auf die andere Weise kampfunfähig gemacht; Thatsache ist, daß Göben und Breslau der türkischen Flotte im Schwarzen Meer das Uebergewicht verliehen haben. Zurückschreitend wird gemeldet, daß ein russisches Schlachtschiff außer Gefecht gesetzt und der Rest des Geschwaders im Hafen von Sebastopol Zuflucht suchte.

Ron Wien wird offiziell gemeldet,

daß Belgrad aufgefordert ist, sich zu ergeben. Dieses ist die Hauptstadt Serbiens und war zu Beginn des Krieges einem heftigen Bombardement ausgesetzt; durch die Belagerung der Russen waren die Oesterreicher jedoch gezwungen, die Belagerung aufzugeben. Jetzt scheinen die Oesterreicher entschlossen zu sein, die Armen Serbiens und Montenegro's zu vernichten.